

**Stellvertreter des Inspektors des Heeres und
Kommandeur Militärische Grundorganisation
Generalleutnant Heico Hübner**

**Keynote
Parlamentarischer Abend
Förderkreis Deutsches Heer
am 14. April 2026**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr General Hochwart,
meine Damen und Herren Abgeordnete,
sehr geehrte Freunde und Unterstützer des Heeres,

ich freue mich, für die Heeresführung heute in diesem Kreis mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Als stellvertretender Inspekteur des Heeres und Kommandeur der Militärischen Grundorganisation verantworte ich im Kern die Weiterentwicklung und die Ausbildungslandschaft des Heeres. Rüstung, Doktrin und Innovation sind somit in meinem Fokus und stehen auch im Mittelpunkt meiner heutigen Ausführungen.

Dass wir uns in einer herausfordernden sicherheitspolitischen Lage befinden, erleben wir täglich. Wenn wir dem aber adäquat begegnen wollen, müssen wir – aus Politik, Wissenschaft, Industrie und Militär – wir gemeinsam, alles uns Mögliche in Bewegung setzen, um unsere Einsatzbereitschaft zeitkritisch deutlich zu steigern. Überdies gilt es die Weichen richtig zu stellen für die Weiterentwicklung hin zu Landstreitkräften der Zukunft 2035+.

Und vieles bewegt sich schon.

Und es bewegt sich auch, weil wir uns untereinander austauschen, im Gespräch bleiben, Ideen und Lösungen entwickeln. Die Verbindung zwischen Industrie, Politik und Heer, das funktioniert aus meiner Sicht. Aber sie ist auch kein Selbstläufer, sondern muss beständig gelebt und ausgestaltet werden. Dazu möchte ich heute beitragen.

Der Inspekteur des Heeres hat im Rahmen des letzten Parlamentarischen Abends vorgetragen: zu seiner Absicht und der Ausrichtung des Heeres entlang der vier Operationslinien Einsatzbereitschaft, Aufwuchs, Innovation getragen von unserer Führungskultur – also den Pfaden, die für die Landstreitkräfte beschritten werden müssen, damit wir kriegstüchtig, zukunftsfähig und siegfähig sind. Damit wir heute und morgen erfolgreich abschrecken können. Den Frieden und die Freiheit in unserem Land und mit unseren Verbündeten wahren können. Das muss unser aller Antriebskraft sein.

Lassen Sie mich im Folgenden spiegeln, was wir im letzten halben Jahr entlang dieser Operationslinien auf den Weg gebracht haben, was wir gemeinsam erreicht haben, aber auch, wo wir noch deutlich an Geschwindigkeit und Intensität zulegen müssen.

Begleiten Sie mich jetzt also auf einen Deep Dive zu den priorisierten Handlungsfeldern im Heer und notwendigen Zwischenlösungen, die für eine rasche erste Erhöhung der Einsatzbereitschaft

bis 2029 kritisch wichtig und zugleich ein wesentlicher komplementärer Meilenstein zu den Ziellösungen sind, die wir auf dem Weg zu modernen Landstreitkräften 2035+ planen und umsetzen wollen.

Die Leitfrage, die all' dem vorangestellt ist, lautet: „Wie muss das Heer aufgestellt sein, um den Anforderungen an ein künftiges Gefechtsfeld erfolgreich begegnen zu können?“

[Intro – Drohnenkrieg]

Zur Beantwortung dieser Frage, müssen wir uns zu allererst den für uns relevanten Eingangswerten zuwenden, also der Bedrohungslage und dem antizipierten Kriegsbild.

Im Internet können wir ihn verfolgen, den Russischen Krieg in der Ukraine - live bei Youtube und Co. Tiefe Eindrücke vom derzeitigen Gefechtsfeld. Meist begleitet durch ein Sirren in der Luft – über den Köpfen der Soldatinnen und Soldaten. Drohnen, in schier unglaublichen Zahlen und mit massiver Wirkung sind nahezu allgegenwärtig.

Am Boden sehen wir eigenartige Konstruktionen auf dem Gefechtsfeld. RUS Panzer, die durch Stahlplatten, Metallgitter, Drähte und Minenwalzen versuchen ihre Panzerung zu verstärken. Igel-, Schildkröten- oder Stachelschweinpanzer werden diese Versionen genannt. Gegenmaßnahmen, um sich wehren zu können.

Und dennoch werden diese speziell geschützten Gefährte zerstört. Durch Drohnen, die das heutige Gefechtsfeld prägen, zur Aufklärung, Zielzuweisung und unmittelbaren Bekämpfung. Dies ist kein technisches Kuriosum, es ist die neue Normalität hochintensiver Landoperationen.

Wir sehen die permanente Präsenz kostengünstiger, vernetzter, massenhaft eingesetzter Systeme, stetig und in immer schnelleren Innovationszyklen fortentwickelt.

Für die Truppe heißt das: Die Zeit zwischen Aufklärung (also wann sehe ich den Gegner oder das Ziel) und Wirkung (im Ziel) ist wesentlich kürzer; Anforderungen an Schutz, Beweglichkeit, Führung und Einbindung im sogenannten Gefecht der verbundenen Waffen (also wie wirken die jeweiligen Effektoren und Sensoren vernetzt und datengesteuert zusammen) sind höher als je zuvor.

Und damit sind wir beim Kern, bei den Fragen, die mich, die die Heeresführung derzeit am meisten umtreiben:

Wo steht das Heer heute – in einem Gefechtsfeld, das durch Drohnen, Digitalisierung und schnelle Wirkketten geprägt ist? Wie gut sind wir für die Zukunft aufgestellt?

Welche Herausforderungen und Chancen gehen mit diesen Entwicklungen einher?

Wie passen wir Material, Strukturen und Verfahren an?

Und welche Innovationen sind notwendig, damit das Heer einsatzbereit und siegfähig wird?

[RUS Blume des Krieges]

Was wir auf dem aktuellen Gefechtsfeld, in der Ukraine, beobachten, habe ich soeben beschrieben.

Zudem: Die russischen Streitkräfte wachsen, trotz Verlusten in der Ukraine. Nahezu erreichtes quantitatives Ziel sind 1,5 Millionen aktive Soldaten. Materielle Modernisierung und Aufrüstung schreiten voran, Mobilisierungsstrukturen werden verstärkt, Ausbildungskapazitäten erweitert. Und die russischen Streitkräfte lernen. Sie lernen schnell, verbessern Fähigkeiten, entwickeln Einsatzgrundsätze weiter.

Technologische Entwicklungen, die wir im Krieg RUS gegen die UKR sehen, sind Vorboten dafür, wie sich ein künftiges Gefechtsbild in der Domäne Land herausbildet.

In 2025 hat RUS etwa 200.000 – 300.000 small UAV, also kleine Drohnen zu Aufklärung und Kampf, im frontnahen Raum zum Einsatz gebracht. Gleichzeitig wurden etwa 50.000 – 100.000 one way attack UAVs, also größere bewaffnete Drohnen, gegen Ziele im UKR Hinterland eingesetzt.

RUS verbindet immer kleinere, kostengünstige, autonome und reichweitenstarke unbemannte Mittel in dieser ungeheuer großen Zahl, zunehmend eng vernetzt mit seinen klassischen Stärken in der Artillerie und dem funkelektronischen Kampf, gut geschützt durch Flugabwehr. Blogger nennen das die „Russische Blume des Krieges“ - da all diese Fähigkeiten überlappend und gleichzeitig abgebildet werden.

[Der Operationsraum der Zukunft]

Wie ist nun unser Blick im Deutschen Heer darauf?

Bei aller Notwendigkeit, die Erkenntnisse aus dem Krieg gegen die Ukraine zur Weiterentwicklung u.a. unserer eigenen Einsatzgrundsätze heranzuziehen: die aktuellen Beobachtungen sind keine Blaupause dafür, wie das Heer zukünftig kämpfen wird.

Insbesondere gilt dies, da sich Technologie, Einsatzgrundsätze und die Verfügbarkeit personeller Ressourcen im Kriegsverlauf auch stark verändert haben und weiter verändern werden, somit das Kriegsbild im Frühjahr 2026 auch diesen besonderen Spezifika unterworfen ist.

Dennoch bietet vor allem die durch technologische Entwicklungen getriebene Evolution der Operationsführung, die im Krieg Russlands gegen die Ukraine zu beobachten ist, Anhaltspunkte dafür, welche Charakteristika künftige Kriege prägen werden.

Auch andere aktuelle Konflikte zeigen diese technologisch getriebenen Trends. Sie bestimmen zunehmend das Wesen von militärischen Operationen, sowohl in der Landes- und Bündnisverteidigung als auch in den anderen Aufträgen des Deutschen Heeres; hier jedoch in abgestufter technologischer Qualität, Dichte und Intensität.

In diesem Verständnis sehen wir das Gefechtsfeld der Zukunft als einen dreidimensionalen Operationsraum, vernetzt, datengetrieben, transparent bis gläsern und durch KI beeinflusst. Im Zentrum der Kriegsführung wird „Data-centric warfare“ stehen. Daten als zentrale Ressource, quasi als „Munition“ der Kriegsführung.

Der Operationsraum wird geprägt sein durch eine wesentlich höhere Anzahl, ja Übersättigung an Sensoren und Effektoren in allen Dimensionen. Bereits heute ist es schwer, sich einer Aufklärung in Echtzeit zu entziehen. Weitreichende präzise Wirkmittel potenzieren die Bedrohung im transparenten Operationsraum.

Dieser wird in der Folge bestimmt sein durch konkurrierende „Schutzschirme“ (A2AD-Sphären), die dynamisch und mehrdimensional aufgebaut sein werden in einem Mix von kinetischen und nicht-kinetischen Mitteln über alle Ebenen, um im Ringen mit dem Gegner durch Schutz und Wirkung auf Abstand die eigene Operationsfähigkeit zu ermöglichen und zu erhalten.

Der bodennahe Luftraum, die elektromagnetische Kriegsführung und unbemannte Systeme, teilweise selbstlernend gewinnen maßgeblich an Relevanz. Die erhebliche Beschleunigung des Kreislaufs Führung, Aufklärung und Wirkung ist entscheidend. Abstandsfähigkeit hat in allen

Bereichen Priorität, damit steigen die Anforderungen an Reichweite und Präzision bodengebundener Wirkmittel.

Mit zunehmender Nähe zum Vorderen Rand der Verteidigung wird der Operationsraum immer transparenter bis hin zu gläsern im Bereich der sich überlappenden A2AD-Schirme, hier als „Niemandland“ bezeichnet. Nach aktuellem technischem Stand wird dieser Gefechtsstreifen ca. 30 km breit sein.

[Folgerungen]

Was bedeutet das?

Nun, im Mittelpunkt allen operativen Denkens steht von jeher das Ziel, durch Führungskönnen einen an Truppenstärke überlegenen Gegner auszumanövrieren. Ein linearer, starrer Einsatz von Großverbänden würde hingegen zu einer Abnutzungsschlacht führen, die für uns nicht erfolversprechend sein kann. Auch eine grundsätzlich defensiv ausgerichtete Strategie darf daher eine eigene taktische und operative Offensivfähigkeit nicht ausschließen. Erst sie ermöglicht den Erfolg in der Verteidigung und die Wiedergewinnung verlorenen Raumes.

Das Gewinnen der Initiative und eine bewegliche Operationsführung ist also auch weiter das Maß der Dinge, bedarf auf dem künftigen Gefechtsfeld allerdings elementarer Voraussetzungen, die gezielt zu schaffen sind.

Es wird darauf ankommen, zunächst die eigenen Kräfte wirksam zu schützen, dann den Gegner durch eine Vielzahl orchestrierter Effekte abstandsfähig zu überfordern und in seiner Handlungsfreiheit zu begrenzen, sodann das Niemandland zu überwinden und ihn schließlich mit einer hochdynamischen Gefechtsführung zu schlagen. Oder kurz: Maneuvre follows fires – ein neues Paradigma der Operationsführung.

Schwerpunkte werden vor allem durch die Synchronisation von Feuer und Effekten (Konvergenz) gebildet und im Verlauf durch die kurzfristige und kurzzeitige Massierung von Kräften genährt und bis zum Kulminationspunkt genutzt. Für den Erfolg kommt in der Operationsführung neben Feuer, Bewegung und Sperren auch den taktischen und technologischen Möglichkeiten der Überraschung, der Täuschung und insbesondere der multiplen Überforderungen bzw. Sättigung des Gegners eine entscheidende Bedeutung zu. Operationsrhythmus und Tiefe werden wesentlich davon bestimmt, wie lange der Gegner am Aufbau eines neuen Schutzschirmes

gehindert und der eigene Schutzschirm synchron zum Operationstempo aufrechterhalten werden kann.

Aus dieser Analyse ergeben sich für das Heer 5 Handlungsfelder auf die sich unser Fokus und die Priorisierung richten muss, wenn es um eine Erhöhung der Einsatzbereitschaft und das Erreichen einer Kriegstüchtigkeit geht.

- 1) Schutz gegen Bedrohungen aus dem bodennahen Luftraum
- 2) Indirekte Wirkung
- 3) Elektronischer Kampf aller Truppen
- 4) Tiefe Integration unbemannter Systeme
- 5) Digitale Führungsfähigkeit und KI

Auf diese 5 Handlungsfelder möchte ich im Weiteren skizzenhaft näher eingehen.

1. Schutz gegen Bedrohungen aus dem bodennahen Luftraum

- Die Fähigkeit muss in der Fläche verfügbar sein und den Raum mit abgestuften Effektoren wirksam schützen. Die vorn eingesetzte Truppe gilt es verdichtend im engen begleitenden Einsatz insbesondere gegen die Vielzahl feindlicher unbemannter Systeme zu schützen. Und auch auf den Plattformschutz mit kinetischen und elektronischen Mitteln ist als quasi letzte Verteidigungslinie entscheidend Wert zu legen.
- Dabei ist ein breiter, komplementärer, abgestufter Ansatz zu wählen. Anderenfalls wird sich der Gegner auf die wenigen eigenen Hochwertssysteme konzentrieren und uns schrittweise schlagen können. Und es muss auch durchhaltbar sein, Stichwort „Ökonomie des Krieges“, also in einem Mix von Hochwertssystemen und funktional effizienter Masse.

2. Indirektes Wirkung

- Indirektes Feuer ist in einem Kontinuum von Mitteln und Reichweiten auf allen taktischen Ebenen erforderlich, um eine bewegliche Operationsführung wie beschrieben erst zu ermöglichen (Manoeuvre follows fires!)
- Beginnend im Bataillon mit tiefintegrierten organischen Wirkmitteln und Kräften, über die Ebenen Brigade, Division und Korps mit speziell dafür vorgesehenen Verbänden bis hin zu Ground Based Deep Precision Strike Fähigkeiten oberhalb der Ebene Korps durchgehend und abgestimmt abbildet.

- Der Mix muss dabei Raketen- und Rohrartillerie ebenso umfassen wie Loiterfähige Munition (kurz LMS) und Drohnen, um ebenengerecht wirksam die unmittelbare Feuerunterstützung, Counter Battery, Sperren, Zerschlagen von Hochwertzielen und den Kampf in der Tiefe als Voraussetzung für das unmittelbare Gefecht zu schaffen.
- Tempo, Reichweite und Masse sind entscheidend wichtig. Neben hochtechnologischen, höchstpräzisen Wirkmitteln müssen Landstreitkräfte dabei auch über KI-unterstützte effiziente Massenwirkmittel zur Überforderung gegnerischer Schutz- und Abwehrfähigkeiten verfügen.

3. Elektronischer Kampf aller Truppen (oder EK Heer)

- Schnelle Entscheidungen und überlegene Wirkungsfähigkeit erfordern zuallererst Informationsüberlegenheit zu gewinnen und dem Gegner zu verwehren. Verfügbarkeit, Integrität und Schutz der Führungsfähigkeit mithin die Durchsetzung im Cyber- und Informationsraum sind auch für die Landdomäne entscheidend wichtig.
- Neben der engen Zusammenarbeit mit den Kräften der Dimension CIR gilt es auch auf den unteren taktischen Ebenen abgestuft und ergänzend Fähigkeiten zum elektronischen Kampf aller Truppen im Heer aufzubauen, um in der Breite die eigene Führungsfähigkeit zu erhalten und Plattformen wirksam zu schützen.
- Wir müssen verhindern, dass durch hochmoderne leistungsstarke Systeme, wie wir sie in der RUS Kriegführung im elektromagnetischen Spektrum wirken sehen, unsere Führungsfähigkeit durchgängig gestört oder gar gezielt manipuliert wird. Hierzu benötigen wir eine leistungsstarke tiefintegrierte Befähigung zum elektronischen Kampf in der Breite und über alle taktischen Ebenen.

4. Tiefe Integration unbemannter Systeme

- Es gilt zu verhindern, im stark umkämpften Niemandsland gebunden und abgenutzt zu werden. Der Erstkontakt mit dem Feind muss daher künftig unbemannt sein, auf Abstand.
- Dafür sind unbemannte Systeme in der Luft wie am Boden in großer Zahl und tief integriert erforderlich, zu Aufklärung, Wirkung und Unterstützung. Im Gefecht der verbundenen Waffen sind sie eng mit den bemannten Systemen zu verknüpfen als innovativer moderner gepanzerter Kern 2.0.

- Frage: Sollten wir uns daher nicht mit der Überlegung tragen, das so dringend benötigte 4. Manöverelement auf Verbands- und womöglich auch auf Großverbandsebene unbemannt auszubringen?

5. Digitalisierung und KI

- Alles ist nichts, wenn es uns nicht gelingt die Massen an generierten Daten zu übertragen, aus ihnen ein kohärentes Lagebild zu erzeugen und dies in Entscheidungs- und sodann Wirkungsüberlegenheit umzusetzen.
- Das Heer will und braucht diesen Digitalisierungsschritt, umfassend und schnell. Er ist die alles entscheidende Voraussetzung.
- Richtig ist allerdings auch: Der derzeitige technische Fortschritt DLBO ist noch nicht zufriedenstellend und hat – durchaus empfindliche – Auswirkungen auf die Einsatzbereitschaft unserer Einheiten und Verbände.
- Wir brauchen aber DLBO dringend als Übertragungsmedium für digitalisierte Landstreitkräfte. Ohne Digitalisierung gibt es keine Kriegstüchtigkeit im 21. Jahrhundert; jetzt kommt es darauf an es schnell operationell nutzbar zu machen, praktisch bedienbar und feldbrauchbar. Und es kann nur der 1. Schritt sein. Gefechtsstandhüllen, Hardware und verlegfähige Rechenzentren müssen ebenso folgen wie LEO/MEO Satellitenkommunikation.
- Parallel arbeiten wir an der Umsetzung von Software Defined Defence für die Landstreitkräfte. Dies umfasst u.a. einem digitalisierten Führungsverbund einschl. Nutzung von KI zur Verarbeitung von Massendaten, echtzeitnaher Datenauswertung und Entscheidungsvorbereitung.
- Hier greifen wir auf der Korps- und Divisionsebene auf Erfahrungen mit der Nutzung von Systemen wie der NATO-Version von MAVEN in Übungen zurück.
- Auf den unteren taktischen Ebenen führen wir Systeme wie URANOS KI sowie das Unmanned Management System (UMS Bw) ein und erweitern unser Battle Management System um Funktionalitäten.
- Unser Ziel ist es, diese Lösungen so schnell und so weitgehend wie technisch möglich zu verknüpfen, um die Landstreitkräfte MDO-fähig zu machen.

[Eigene Lage und Absicht]

Eingedenk dieser Beurteilung der Lage stellt sich nun die Frage: **wie schaut es damit derzeit im Heer aus und wie versuchen wir hier die erforderlichen PS auf die Straße zu bringen?**

Die politischen Vorzeichen stehen gut – die Bereichsausnahme für die Verteidigungsausgaben bedeutet für uns langfristige Planbarkeit. Der Verteidigungshaushalt wird auf rund 150 Milliarden Euro jährlich erhöht. Eine Unterfinanzierung ist für uns keine Ausrede mehr.

Wichtig ist: Wir brauchen nicht die Goldrandlösung. Ich weiß wir neigen dazu, aber wir müssen nun schnell vorankommen und Ideen rasch in die Umsetzung bringen. Es wird nicht das eine überlegene System geben, ganz egal wie lang man plant und entwickelt. Und überdies ist kein Vorteil von Dauer. Vielmehr ist fortlaufende Innovation der Schlüssel. Dafür müssen wir uns gezielt aufstellen.

Im Heer begrüßen wir den Vorschlag für einen neuen Planungsprozess mit dem Ziel, Beschaffung und Innovation zusammenzubringen und zu beschleunigen. Diese Neuordnung muss auch mit einer stärkeren Verantwortlichkeit für die Inspektore der Teilstreitkräfte einhergehen.

Die Militärstrategie und das angepasste Fähigkeitsprofil der Bundeswehr– beide Dokumente stehen kurz vor Fertigstellung durch das BMVg - sowie die Verteidigungsaufstellung, die unmittelbar folgend angekündigt ist, werden unsere konzeptionellen Grundlagen dafür sein, wie genau die Zielstrukturen des Heeres in den nächsten Jahren aussehen werden.

Zudem ist der neue Wehrdienst Teil dieser Gesamtbetrachtung. Der so wichtige Aufwuchs, der uns bis spätestens 2029 gelingen muss, wird vorangetrieben mit Fokusweisungen aus dem Ministerium, großen Kraftanstrengungen zur Umsetzung, Personalgewinnung, Ausbildung und Infrastruktur, die den Truppenalltag bereits jetzt erheblich prägen.

Im Heer leisten wir bis in das Jahr 2027 hinein enorme ablauforganisatorische Anstrengungen, um für die sehr stark anwachsenden Ausbildungsumfänge sinnstiftenden und attraktiven Dienst zu ermöglichen. Hierbei werden auch manche „Bordmittel“ eingesetzt; beispielhaft die Nutzung des TrLgr Ostenholz auf dem TrÜbPl Bergen. Die Truppe selbst organisiert den Aufwuchs auch abseits eingetretener, idealer Pfade in verdichteter Unterkunftsbelegung und Containern.

Klar ist auf diesem Weg auch: die Anstrengungen zum Aufwuchs und die laufende Planung der Verteidigungsaufstellung müssen fortfolgend zusammen gedacht werden. Was sich hier vollzieht, ist kein bloßes Nachjustieren, sondern ein tiefgreifender Umbruch.

Der gesamte Charakter der Streitkräfte mit 460.000, davon bis zu 260.000 aktiv und mindestens 200.000 nichtaktiv wird sich grundlegend verändern – hin zu einer Mobilisierungsarmee mit entsprechend tiefintegrierten nichtaktiven Truppenteilen, die materiell und personell hinterlegt und auch beübt werden müssen. Gerade darin liegt die eigentliche Tragweite.

Lassen Sie es mich in aller Deutlichkeit sagen: Dieser Charakterwandel wird so einschneidend sein, dass wir alle ihn klar erkennen und ins gemeinsame Bewusstsein rücken müssen.

Damit sind wir beim Thema Material:

Die Nachbeschaffungen des an die UKR abgegebenen Materials laufen zu: der erste LEOPARD 2A8 wurde Ende letzten Jahres übergeben; in 2026 folgen noch PzH 2000 und die ersten Raketenwerfer PULS.

Bis 2029 planen wir in vielen weiteren Bereichen mit signifikanten Zuläufen.

Das ist gut, aber ist es gemessen an 2029 auch schnell genug und gemessen am Bedarf auch quantitativ genug? Wir müssen ja auch unsere nicht-aktiven Truppenteile auffüllen sowie eine Umlaufreserve vorsehen, um die für LV/BV erforderliche hohe Einsatzbereitschaft zu erreichen und zu halten.

[Zwischenlösungen]

Hier müssen wir ganz klar Lücken ins Auge blicken, vor allem in den kritischen Fähigkeitsbereichen, in den 5 aufgezeigten Handlungsfeldern. Und bis 2029 ist nicht mehr viel Zeit. Wie aber kriegen wir diese Lücken nun kurzfristig in den Griff?

Unser Ansatz ist: Über abgestufte, verfügbare Zwischenlösungen und erste Anfangsbefähigungen rasch das Risiko in diesen Bereichen zu mitigieren und auf der Zeitachse die perspektivisch zulaufenden, unverändert dringend benötigten Zielsysteme komplementär damit zu verstärken.

[Indirekte Wirkung]

Nehmen wir ein Beispiel: Die Zielsysteme indF (EuroPULS und RCH155) laufen erst ab 2028 substantiell zu. Anschließend sind Ausbildungs- u. Übungstätigkeit zwingend, um die

Einsatzbereitschaft zu generieren. Bis dahin sind die Bestandssysteme PzH 2000 u. MARS II einsatzbereit zu halten.

Der Zulauf von PzH 2000 A4 aus der Nachbeschaffung der UKR Abgaben verringert die Lücke. Hier streben wir an, die Bänder weiterlaufen zu lassen und weitere PzH 2000 A4 neu zu beschaffen mit Blick auf 2029 u. einer maximalen Rohrzahl.

Eingedenk des sich abzeichnenden Kriegsbildes und der RUS Stärke im Bereich Artillerie, ist die Lücke beim indirekten Feuer substantiell aber nur mit Loitering Munition Systemen (LMS) zu schließen. Und hier liegt auch noch erhebliches weiteres Innovationspotential für die Zukunft.

Wir begrüßen daher die Entscheidung des Haushaltsausschusses zur Beschaffung der Systeme von Helsing und Stark sowie die morgige Befassung mit dem Rheinmetallsystem .

Nun kommt es für das Heer darauf an: sehr rasch eine erste LMS Batterie für die Brigade 45 einsatzbereit zu machen, eine weitere Batterie für die Panzerbrigade 21 aufzustellen als fortlaufende Versuchseinheit und einen Realisierungsplan zu etablieren für den Aufwuchs fortfolgender Batterien, so dass jedes Artilleriebataillon auf Ebene Brigade und Division mit einer Batterie ausgestattet wird.

Analog gilt es, ein Projekt aufzusetzen, um die Artillerie der Ebene Korps mit einem LMS System großer Reichweite zu rüsten.

Die Ebene Kampftruppenbataillon ist tiefintegriert mit einem System kurzer Reichweite auszustatten, in Ergänzung zu Drohnen.

Hier soll das System URANOS KI ab nächstes Jahr beginnend zunächst in die Brigade 45 und sodann schrittweise in alle Brigaden zulaufen. Damit werden der Ebene Kampftruppenbataillon Sensoriken zur unbemannten bodengestützten und luftgestützten Aufklärung, mit optischen, seismischen und akustischen Detektionsfähigkeiten inklusive Funknetzwerk bereitgestellt.

Ab Ende 2027 wird dies um die Fähigkeit Wirkung mit Loitering Munition Systemen kurzer Reichweite erweitert, um Aufklärung und indirekte Wirkung auch auf der unteren taktischen Ebene eng zu verzahnen (Manoeuvre follows fires).

Insgesamt ist das Vorgehen iR LMS als Muster zu sehen für künftige Vorhaben, d.h.: Kauf oder Leihe einzelner Systeme zur Testung, Entwicklungs-/Beschaffungsvertrag mit Abbruchmeilensteinen, parallel Aufbau der Truppenstrukturen, die zugleich zur fortgesetzten Testung genutzt werden und ausgebildet sind, wenn die Serie zuläuft.

Erneut, auch zum gemeinsamen Verständnis: wir können schlichtweg nicht auf Perfektion warten; und sollten das auch nicht fordern. Die Innovationszyklen in der UKR betragen wenige Wochen. Es gilt also: rasch Neues einzuführen u. im engen Zusammenwirken von Industrie und Truppe beständig innovativ weiterzuentwickeln. Auch das ist Teil des neuen Kriegsbildes. Nur so können wir die geforderte Pace erreichen und halten.

[Schutz gegen Bedrohungen aus der Luft]

Ein zweites Beispiel: Schutz gegen Bedrohungen aus der Luft. Hier konzentrieren wir uns auf die Bereiche Flugabwehr und cUAS.

Flugabwehr ist als ein System zu sehen, bestehend aus IRIS T SL M u. S, Radar, Feuerleitung, Gefechtstand und SKYRANGER.

Weitere SKYRANGER sind erforderlich für die unmittelbare Begleitung der vorn eingesetzten Truppe.

Bis zum Zulauf der Zielsysteme und der Einsatzbereitschaft vergeht aber auch hier noch Zeit. Diese Lücke gilt es ebenfalls kritisch wichtig rasch zu schließen.

Über die Ertüchtigung unserer 30mm Türme und Waffenstationen zur Drohnenbekämpfung und elektronische cUAS Maßnahmen iR des Plattformschutzes hinaus, kann hier eine Zwischenlösung bei Abfangdrohnen und marktverfügbaren effizient abgestuften mobilen Systemen zur Drohnenabwehr aller Truppen liegen.

Darauf muss unser besonderer Fokus im Heer gerichtet sein. Ich erinnere an die über 200.000 RUS Kleinstdrohnen, die in der UKR zum Einsatz gebracht werden.

Hier begrüßen wir nachdrücklich den Ansatz des neuen Innovationszentrums in Erding, am 12. Mai eine Technologieschau durchzuführen, von der wir uns im Heer die Sichtung verfügbarer einsatzbereiter cUAS Systeme versprechen, die analog zum Vorgehen iR LMS beim zeitkritischen abgestuften Schließen dieser Lücke helfen.

Eingedenk des Umfangs der Bedrohung durch Drohnen liegt es auf der Hand, dass die Zwischenlösung auch nach Zulauf der Ziellösung weiter komplementär wichtig ist im Verständnis einer funktionaleffizienten Gesamtlösung. Und auch an den Heimatschutz ist zu denken.

[Unbemannte Systeme]

Zum Thema Anfangsbefähigung unbemannter Bodensysteme (UGV) lassen Sie mich kurz wie folgt ausführen:

Diese Systeme haben bereits einen festen Platz in der Operationsführung der UKR Streitkräfte. Und auch im Heer gibt es schon eine Vielzahl von Untersuchungen und Projekten zu UGV.

Neben den bereits eingeführten Systemen (kleine Aufklärungsroboter und Systeme zur Kampfmittelbeseitigung) gibt es Projekte, die logistische Aufgaben (z.B. Fzg -Konvoi) mittels UGV für das Heer untersuchen. Dabei werden mittlere UGV zur Unterstützung für Infanterie-, Log- und Pionier-Kräfte und große UGV einschließlich einer elektronischen Deichsel für LogKr entwickelt.

Wenn wir für das sich abzeichnende Kriegsbild ernsthaft einsatzbereit werden wollen, kommt es nun darauf an, auch innovativ über UGV für Kampf- und Kampfunterstützungstruppe nachzudenken. Denn nur im Manned-Unmanned-Teaming wird sich das skizzierte Niemandsland mit Aussicht auf Erfolg und hinreichendem Schutz überwinden lassen. Und seien Sie versichert, die Gegenseite arbeitet bereits daran.

Es kommt also für das Heer darauf an, rasch im engen Verbund mit der Industrie, der Ämterseite und der Truppe ganz praktisch diese Herausforderung anzugehen. Die Experimentalserie des Heeres kann ein erster Meilenstein für die dann weitere Verbandstestung in der Truppe sein, um parallel zu Fragen der technischen Umsetzbarkeit bereits über Einsatzgrundsätze nachzudenken und gemeinsam zu einer feldbrauchbaren Lösung zu kommen.

[Innovationen im Heer]

Lassen Sie mich mit diesem Schwung zur Bedeutung von Innovationen im Heer detaillierter ausführen.

Klar ist, der Krieg in der UKR ist keine Blaupause, aber er liefert einen Referenzrahmen. Wir müssen klug adaptieren, in die Zukunft projizieren und technische Innovation in neue taktische Fähigkeiten übersetzen.

Wir betonen immer wieder: „Wer schneller schießt und besser trifft, bleibt Sieger“ mit dem Zusatz: Schneller schießen und besser treffen wird der, der technische Innovation für die Streitkräfte schneller nutzbar macht und taktisch integrieren kann.

Der Umgang mit Innovationen im Heer ist der Schlüssel unserer Zukunft. Innovation passiert nicht an einer Stelle, sondern breit, als Verbund, oder militärisch: „Kampfgemeinschaft“ im Netzwerk.

Truppe muss machen können, aber wir müssen den Rahmen dazu schaffen als abgestimmter Gesamtansatz im Zusammenführen der Perspektiven, um schnell von der innovativen Idee zum nutzbaren Produkt zu kommen, einschl. Qualifizierung bzw. sicherer Inbetriebnahme und Nutzung.

Es gilt die Technologieperspektive, Systemperspektive u. Nutzerperspektive eng zusammenzubringen. Die Experimentalserie Heer ist dazu guter etablierter Standard. Vielversprechende Systeme gehen sodann zur fortgesetzten Verbandserprobung in die Truppe, dabei werden Einsatzgrundsätze und Strukturen erarbeitet.

Wie bereits ausgeführt ist es uns gut gelungen die Perspektiven rasch und praxisorientiert zusammenzubringen bei LMS mR.

Ein weiteres Beispiel ist die Birds Group: sie vernetzt als Zentrale Ansprechstelle für Drohnen und cUAS im KdoH die Truppe mit ihren Ideen und praktischen Anwendungserfahrung mit der Weiterentwicklung des AHEntwg, also der Systemsicht und dem Blick für das nächste Level.

Hinzu tritt der neue Ausbildungsstützpunkt Drohne in Munster, der die zentrale Stelle für Ausbildung von Drohnenbedienern sowie Ausbildungs- und Prüfberechtigten im Heer darstellt, taktische Handreichungen und Ausbildungshilfsmittel bereitstellt und die Erkenntnisse in die Laufbahnausbildung unseres Führungspersonals einbringt.

Das Innovationszentrum in Erding kommt jetzt als neuer Teilnehmer in das Ökosystem Innovation hinzu, erste Absprachen sind getroffen.

Beispielhaft ist auch die enge Zusammenarbeit mit dem Cyber Innovation Hub zu nennen. Er verfügt seit diesem Jahr über deutlich aufgestockte Haushaltsmittel – um die Brücke zu schlagen bis zur Regelbeschaffung in großem Maßstab / Heeresmaßstab.

Weitere Innovationprojekte laufen – ohne zu tief ins Detail zu gehen – in vielen unterschiedlichen Themenbereiche. Da geht es beispielsweise um den Einsatz von Drohnen zur Minendetektion, eine Smartphone-App für die Alarmierung von Notdiensten an Flugplätzen der Bundeswehr bis hin zur Nutzung von Troposphärenfunk für die weitreichende Kommunikation oder die Einbindung von KI-Software in den Führungsprozess des Bataillons.

[Zusammenfassung]

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich zusammenfassen:

Wir haben über Bedrohungen gesprochen. Über Drohnen, über Tempo, über Transparenz des Gefechtsfeldes. Über Strukturen, Material, Prozesse und politische Rahmenbedingungen, über die Themen, die fünf großen Handlungsfelder, die das Heer bewegen, und Innovation als Schlüssel.

Wir stehen wahrlich vor großen Herausforderungen, inhaltlich und zeitlich. Aber wir haben auch einen klaren innovativen Plan. Am Ende entscheidet allerdings nicht die Analyse, nicht die Rede und nicht das Papier. Am Ende entscheidet allein, was **wir** gemeinsam und ganz praktisch daraus machen.

Kriegstüchtigkeit entsteht in den Truppenteilen, auf den Übungsplätzen, in den Gefechtsständen und an den Truppschulen. Dort wird gedacht, erprobt, ausgewertet. Dort müssen wir wissen, was funktioniert und was nicht. Dort müssen neue Verfahren entstehen, bevor der Gegner sie uns aufzwingt.

Truppe wird für Herausforderungen innovative Lösungen finden. Das kann ich Ihnen aus meiner langen Erfahrung als Truppenführer versichern.

Damit dies aber gelingen kann, müssen wir alle gemeinsam die Rahmenbedingungen dafür richtig schaffen.

Für das Heer gilt: Wir verlassen uns darauf, dass die Ziellösungen zeit- und qualitätsgerecht durch die Industrie geliefert werden, gerne auch früher. Verzögerungen sind eingedenk der Lage nicht hinnehmbar.

In den kritischen Lücken kommt es nun darauf an, das Risiko rasch zu mitigieren mit abgestuften verfügbaren Zwischenlösungen, die perspektivisch die auf der Zeitachse zulaufenden Ziellösungen komplementär verstärken und auch im Heimatschutz Verwendung finden können.

Lassen Sie uns also in diesem Verständnis weiter gemeinsam anpacken, um unsere Soldatinnen und Soldaten wirksam in die Lage zu versetzen, angesichts der offenkundigen Bedrohungslage die Kriegstüchtigkeit bis 2029 herzustellen und auch darüber hinaus die richtigen Antworten bereit zu haben.

Vielen Dank. Und jetzt freue ich mich auf die Diskussion.